



## Mitteilung der Verwaltung

---

<b>Dienststelle</b>	<b>1B - Bürgermeisteramt</b>
<b>Beteiligte Bereiche:</b>	<b>50 - Sozialamt</b>
<b>Berichterstatter/-in</b>	<b>Herr Theven</b>
<b>Art der Beratung Betreff</b>	<b>öffentlich Altersgerechte Quartiersentwicklung</b>

### Beratungsfolge

<b>Gremium</b>	<b>Datum</b>
Beirat Demografie	29.10.2019
Sozialausschuss	12.11.2019

### Inhalt der Mitteilung:

Die Verwaltung stellt sich der Aufgabe, die Entwicklung altersgerechter Quartiere zu begleiten und zu unterstützen. Hierbei muss neben der reinen Wohnsituation auch der Blick auf das Wohnumfeld, die Nachbarschaft und die Infrastruktur gerichtet werden.

**Altersgerechte Wohnangebote** erfordern, dass wenige oder bestenfalls keine Barrieren in einer Wohnung vorhanden sind. Dies ist eine sehr anspruchsvolle Forderung, da im Wohnbestand eine Umrüstung und Sanierung oft nur teilweise möglich ist. Aber auch im Wohnbestand wird ein Umbau bei Bedarf gefördert. Bei Neubauten ist barrierefreies Bauen gut umsetzbar und erfolgt auch weitgehend.

Im Hinblick auf die **Pflege- und Wohnraumversorgung** bietet sich für ältere Menschen mit Einschränkungen ggf. Wohnen mit Service an - also ein Wohnen, bei dem verschiedene Dienst- bzw. Pflegeleistungen angeboten werden. Ambulante Versorgung in der eigenen Wohnung wird der stationären Pflege meistens vorgezogen. Der Verbleib in den „eigenen vier Wänden“ bei Pflegebedürftigkeit wird oft mit Hilfe von Tagespflegeeinrichtungen in den Quartieren wahrgenommen. Aber auch die Pflegeeinrichtung ist Teil eines Quartiers und kann als Einrichtung mit Aktivitäten und bspw. einem Mittagstischangebot positiv ins Quartier „strahlen“.

Jedes Quartiers ist anders und birgt aufgrund von Geografie, Bewohnerschaft, Infrastruktur etc. die unterschiedlichsten **Rahmenbedingungen**, die positiv oder negativ sein können. Hier gilt es die **Lebensumstände im Quartier** einzubeziehen, Probleme und Hemmnisse zu erkennen, zu behandeln und abzubauen, bzw. Kompetenzen und Ressourcen (der Bewohnerschaft, sowie räumliche und strukturelle Ressourcen) wahrzunehmen, zu würdigen und zu stärken. Um dies zu erreichen, müssen nachhaltige und sektoren- sowie fachübergreifende Versorgungsstrukturen bedarfs- und bedürfnisgerecht gefördert werden.

Durch einen Beschluss des Sozialausschusses ist die AG „Soziales Wohnen“ gebildet worden. In einem ersten Schritt werden alternative Wohnformen untersucht, die von Wohngemeinschaften mit älteren Menschen genutzt werden können.

Dabei geht es u.a. auch darum, **resiliente** (d. h. nachhaltig funktionsfähige, bzw. auch sich an Veränderungen anpassende) **Quartiere schaffen**. Was vor allem bedeutet,

- eine bedarfsgerechte Versorgung in der Nachbarschaft / im Quartier zu ermöglichen
- Veränderungen wahrzunehmen und flexibel auf diese Entwicklungen zu reagieren.

Grundsätzlich gilt es, die **Partizipation** - sprich von der Basis initiierte Prozesse – zu fördern, um die Bewohnerinnen und Bewohner in die Entwicklungen und Maßnahmen miteinzubeziehen. Die älteren Menschen als Fachleute für ihre eigenen Belange und die Gestaltung ihres Lebensumfeldes einzubeziehen, soll dabei helfen, die Identifikation mit diesem zu stärken und die Menschen zum Mittun zu motivieren.

### **Die sozialräumliche Ausrichtung der Altenhilfe:**

Neuss als die größte kreisangehörige Stadt mit rund 160.000 Einwohnern setzt u.a. auf eine **Dezentralisierung von Versorgungs- und Beratungsleistungen**, um für ältere Menschen eine gute Erreichbarkeit zu gewährleisten.

So besteht die Möglichkeit der (aufsuchenden) **Seniorenberatung zu Hause**, durch **städtische Förderungen der Angebote der Wohlfahrtspflege und kirchlichen Gemeinden vor Ort** und durch Schaffung von „**Lotsenpunkten**“ in Kooperation mit Partnern der Wohlfahrtspflege.

Die Stadt - wie auch der Rhein-Kreis Neuss - setzen zudem auf Vernetzung der Akteure vor Ort (Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Staat bzw. öffentliche Verwaltung).

Der im 2-Jahres-Rhythmus durchgeführte **Aktionstag „Net(t) Neuss“** bietet Akteuren und Initiativen die Möglichkeit, das vielfältige Angebotsspektrum für ältere Menschen vorzustellen. Am dritten Aktionstag 2019 konnten sich Bürgerinnen und Bürger an 45 Ständen über Hilfen, Beratung Angebote und Aktivitäten informieren. Für jede Lebenssituation und alle Interessensgebiete gab es Angebote zum Mitmachen oder selber aktiv werden - je nach Wunsch oder Möglichkeit.

Insbesondere der **Ausbau zugehender Dienstleistungen** und **nachbarschaftlicher Hilfe / Netzwerke** soll das gemeinschaftliche Miteinander stärken und die Versorgungssicherheit in der Häuslichkeit ermöglichen. Um dieses anspruchsvolle Ziel zu verwirklichen, soll auch der Auf- und Ausbau **digitaler und technischer Unterstützungs- und Kommunikationsstrukturen** entwickelt und vorangetrieben werden.

Fachliche wie auch nachbarschaftliche Strukturen und Netzwerke, sind Voraussetzung für den **Auf- und Ausbau von Versorgungsketten**.

Nicht zuletzt mit den Lotsenpunkten sollen - partizipativ mit Älteren aus der Nachbarschaft - neue **Begegnungsmöglichkeiten** auf- und ausgebaut werden. Die Koordinatorinnen vor Ort sind als Ansprechpartnerinnen Bindeglieder zu den Akteuren und Initiativen vor Ort und wissen welche Möglichkeiten bspw. der Raumnutzung vorhanden sind. Sie ermutigen und begleiten beim Aufbau von neuen Gruppen oder Netzwerken. Zudem haben Sie ein Budget, mit dem Sie in der Lage sind, Aktivitäten zu initiieren. Wenn sich ein besonderer Beratungsbedarf zeigt, wissen die Lotsenpunktmitarbeiterinnen, an welche Stellen sie die Bürgerinnen und Bürger verweisen können oder helfen bei der Ver-

mittlung. Die bereits bestehenden sieben Lotsenpunkte konnten gemeinsam mit den Kooperationspartnern gut verteilt im Stadtgebiet angesiedelt werden. Drei weitere Standorte sollen im kommenden Jahr für eine gute Flächendeckung sorgen.

Durch diese Vielzahl von miteinander korrespondierenden und **präventiven Maßnahmen** sollen nachbarschaftliche **Strukturen und Netzwerke** entwickelt werden, die helfen können, eine Hilfe- und Pflegebedürftigkeit hinauszuzögern.